

Miss Florence Nightingale, Ehrenmitglied des schweizerischen Samariterbundes

Autor(en): **Jordi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **3 (1895)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit seinen Gehülften, sowie die anerkannten freiwilligen Krankenpfleger von den kriegführenden Mächten als neutrale Personen zu betrachten“. Dieses Cirkular wurde allen Personen zugesandt, welche vorher schon die Einladung der Genfer Kommission und den Konkordatsentwurf des Herrn Moynier erhalten hatten. Dieser Konkordatsentwurf, welcher die Bildung von Nationalkomitees (mit Sektionen in unbeschränkter Zahl) vorsah, verlangte schon, daß die Person der freiwilligen Krankenpfleger unantastbar sein solle. Außerdem sandte Dunant aus Berlin den Kriegsministerien und den Leitern der auswärtigen Politik der verschiedenen europäischen Staaten entweder die Genfer Einladung mit Konkordatsentwurf oder das Berliner Cirkular vom 15. September, worin die Unterstützung des statistischen Kongresses erwähnt war.

Als Dunant am 2. Oktober 1863 in Dresden dem Könige Johann von Sachsen in einer Audienz die Idee der Neutralisation der Verwundeten, der offiziellen und freiwilligen Samaritercorps, sowie der stehenden Hilfskomitees in allen Ländern anseinandergesetzt hatte, sprach der König folgende edle Worte: „Eine Nation, die sich diesem Werke der Humanität nicht anschließt, würde, thäte sich in den Bann der öffentlichen Meinung Europas.“ (Fortf. folgt.)

Miß Florence Nightingale,

Ehrenmitglied des schweizerischen Samariterbundes.

Von Dr. Jordi, in Bern.

Den Lesern des „Roten Kreuz“ ist Miß Florence Nightingale als Heldin der Krim und Königin im Reiche der Krankenpflege wohlbekannt durch die Beschreibung ihres Lebens und Wirkens, welche in den Nr. 19 und 24 des letzten Jahrganges enthalten war. Gleichzeitig mit Henri Dunant, dem Begründer der Genfer Konvention und des internationalen Vereins vom Roten Kreuz, ist Miß Florence Nightingale auf der diesjährigen Delegiertenversammlung in Burgdorf zum Ehrenmitgliede des schweiz. Samariterbundes ernannt worden.

Da ich für den Monat Juli einen Aufenthalt in London beabsichtigte, so anerbote ich mich, das Ehrendiplom persönlich zu überbringen. Ich wünschte dringend, die hochherzige Dame zu sehen, die in aller Bescheidenheit auf ein halbes Jahrhundert der angestrengtesten und segensreichsten Thätigkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege und Krankheitsverhütung zurückblicken kann. Der Centralvorstand war so freundlich, die Anfertigung des Diploms zu beschleunigen und es mir nach London einzusenden. Es war sehr hübsch ausgefertigt, englisch abgefaßt und lautete in deutscher Übersetzung:

„Zürich, 10. Juli 1895.

„Miß Florence Nightingale,

„Wir haben die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß Sie von der Delegiertenversammlung „des schweizerischen Samariterbundes, den 16. Juni, zum Ehrenmitglied ernannt worden „sind in Anerkennung Ihrer den Kranken im Krieg und im Frieden geleisteten großen „Dienste. Wir senden Ihnen hiemit ein Diplom und hoffen, daß Sie diese kleine Dankes- „bezeugung annehmen wollen. Mit Hochschätzung!

„Namens des schweizerischen Samariterbundes,

„Der Präsident: Louis Cramer.

Der Sekretär: G. Rauch.“

Aber es war nicht ganz leicht, das Diplom überbringen zu können. Die Strapazen und die aufreibende Thätigkeit in den Lazareten und Spitälern während des Krimkrieges hatten ihre Gesundheit ruiniert; sie ist seither immer leidend und muß, leicht gelähmt, meist das Haus hüten. So lebt sie äußerst zurückgezogen auf ihrem Landgute oder in ihrer zunächst dem großen Hyde-Park gelegenen Wohnung in London. Hier führt sie jedoch nichts weniger als eine Chaise longue-Existenz. Soviel ihre Gesundheit nur immer gestattet, arbeitet sie an dem Ausbau ihres Lebenswerkes, der organisierten, geschulten Krankenpflege. Sie führt stetsfort die Oberaufsicht über die von ihr gleich nach dem Krimkriege mit 1¼ Millionen Franken, der Ehrengabe der englischen Nation, gestifteten Krankenpflegerinnenschule am Sankt Thomaspital. Sie nimmt reges Interesse an den Studien ihrer Schülerinnen, empfängt sie bei sich, lehrt sie aus ihrem reichen Schatze von Erfahrungen, verfolgt ihren Lebenslauf und freut sich, wenn die „Nightingales“ in ihrem Sinne wirken und sich auszeichnen. Einem ihrer Zöglinge, Agnes Jones, welche sich als Reformatorin der Krankenpflege in den Arbeitsanstalten große Verdienste erwarb, schrieb sie eine berühmt gewordene Biographie. Als im Jahr 1888 anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums die Königin Viktoria mit einer

ihr von den Frauen ihres Reiches gespendeten Ehrengabe von rund 2 Millionen Franken einen Fonds stiftete, zur Heranbildung von geschulten Krankenpflegerinnen zur Pflege der Kranken im eigenen Heim, da widmete Florence Nightingale auch diesem Werke ihre Erfahrungen, ihre Zeit und ihre Kraft. Für das von W. Rathbone, Mitglied des Parlaments, herausgegebene Buch über die Geschichte und Fortschritte des Gemeindefrankenpflegerinnenwesens schrieb Miß Nightingale eine begeisterte Vorrede. Wie denkende Samariter im sichern Besitz der notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Durchführung der ersten Hülfe bei Unglücksfällen allmählich von selbst auch für die Verhütung der Unfälle Interesse gewinnen, so mußte auch eine so weitdenkende Florence Nightingale folgerichtig von der Krankenpflege in das Gebiet der Krankheitsverhütung, der Gesundheitspflege hineinkommen; liegen doch der Krankenpflege wie der Gesundheitspflege die nämlichen Natur- und Lebensgesetze zu Grunde. So weht in ihren Büchlein über Krankenpflege (Notes on Nursing) und Spitaleinrichtung (Notes on Hospitals) ein gesunder, praktisch verständiger, hygienischer Sinn, und besonders das erstere Büchlein kann von jeder Mutter als eine anziehend geschriebene Anleitung zur Kranken- wie zur Gesundheitspflege benutzt werden. Sie schrieb ferner ein Büchlein über die Art, wie man in Indien gesund leben könne ohne vorzeitig sterben zu müssen. So machte sie sich seit langem zu einer fernern Lebensaufgabe die Mitwirkung an dem großen Werke der Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den Dörfern Indiens und Englands. Am 7. November 1893 noch hielt sie, die 73jährige, körperlich leidende, geistig jugendfrische Arbeiterin, in einer Frauenversammlung in Leeds einen ausgezeichneten Vortrag über die Gesundheitspflege auf dem Lande; der im Druck erschienene Vortrag ist, wie alles von ihr Geschriebene, frisch, bei großer Knappheit klar, anregend, klassisch.

Die körperliche Gebrechlichkeit einerseits und die ihre Zeit mehr wie nur völlig in Anspruch nehmende Thätigkeit andererseits erlauben ihr nur wenige und wichtige Besuche anzunehmen. Oft ist sie wegen ihres Befindens oder wegen dringender Arbeit veranlaßt, die eintreffende zahlreiche Korrespondenz unbeantwortet oder gar uneröffnet zu lassen, wodurch auch viele Besuche verunmöglicht werden. Ich lief Gefahr, daß es mir auch so gehen könnte, trotz einer liebenswürdigen Empfehlung von Herrn Henri Dunant, mit dem Miß Nightingale anfangs der sechziger Jahre bei Anlaß der Begründung des Roten Kreuzes in regem Briefwechsel gestanden war. Da schrieb mir Mrs. Dacre Craven, die erste Präsidentin des nationalen Vereins für Gemeindefrankenpflegerinnen, einen etwas kategorischen Empfehlungsbrief, direkt in der Wohnung abzugeben. So wurde ich auf Mittwoch den 17. Juli abends 5 Uhr, am allerletzten Tag und in den letzten zwei Stunden, die ich noch in London zuzubringen hatte, eingeladen und alsdann mit der herzlichsten Liebenswürdigkeit empfangen. Sie dankte angelegentlichst dem schweiz. Samariterbund für die ihr erwiesene Ehrung und erkundigte sich lebhaft über den Stand des Samariter- und Krankenpflegewesens in der Schweiz.

Miß Florence Nightingale ist trotz ihrer 75 Jahre eine stattliche, würdevolle Erscheinung. Aus ihrem Gesichte spricht Friede, Menschenliebe, Idealismus. Wie wir auf den edlen hohen Beruf der Krankenpflegerin, als Miterzieherin des Volkes, als Priesterin der Volkswohlfahrt zu sprechen kamen, da richtete sie sich immer weiter auf und ihre Augen glühten, ihre Stimme wurde klangvoll und hinreißend. Dann sprach sie mit derselben Wärme von den Frauenvereinen in Indien und England, welche überall in den Dörfern, in den Hütten der Armen bemüht sind, durch Besuche, persönliche Bekanntschaft und Belehrung und praktische, zweckmäßige Hülfe die Gesundheitsverhältnisse zu verbessern.

Als ich um 6 Uhr mich verabschieden wollte, ließ sie eine Tasse Thee servieren; unsere Unterhaltung wurde immer lebhafter und interessanter, bis ich um 7 Uhr aufbrechen mußte, um meinen Pariser Nachtschnellzug um 8 Uhr zu erreichen.

Wie ich so Englands Küste zurollte und in heller, ruhiger Mondnacht über den Kanal fuhr, mußte ich mir sagen: Von der dreiwöchentlichen Reise nach Paris und London ist der Besuch bei Miß Florence Nightingale das Schönste und Wertvollste. Der schweiz. Samariterbund wollte Henri Dunant ehren, den Samariter von Solferino, den Begründer der Genfer Konvention und des internationalen Vereins vom Roten Kreuz, sowie Miß Florence Nightingale, die Krankenpflegerin von Skutari im Krimkriege, die Stifterin der ersten Schule für Krankenpflegerinnen, die Förderin der Volksgesundheitspflege in Indien und England. Durch ihre Annahme der Ehrenmitgliedschaft ehren und zieren diese erhabenen Gestalten des 19. Jahrhunderts unsern schweizerischen Samariterbund.